

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Dollar setzt Höhenflug fort

Zürich (AP) Der amerikanische Dollar hat seinen Höhenflug an den europäischen Devisenmärkten zum Beginn der neuen Woche fortgesetzt. In Zürich eröffnete der Dollar am Montag mit etwa 1,5580 Franken zwar nur leicht über dem Vorwochenschlusskurs von 1,5550 Franken, doch legte die US-Valuta im Laufe des Vormittags bis auf 1,5685 Franken zu. Um die Mittagszeit wurde ein Kurs von 1,5675 Franken registriert. Das war das höchste Kursniveau seit anfangs August 1987.

Auch gegen die D-Mark notierte der Dollar deutlich höhere Kurse. Nach einem vorläufigen Tageshöchstkurs von 1,8912 DM ging der Dollar bis Mittag wieder auf 1,8895 (am Freitag abend 1,8765) DM zurück. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden keine kursdrückenden Interventionen von Notenbanken beobachtet.

Den Grund für den anhaltenden Hausse-Trend der amerikanischen Währung sahen Zürcher Devisenhändler vor allem in den Nachwirkungen der positiven Wirtschaftszahlen der Vorwochen.

Grosshandelspreisindex im Juni gestiegen

Bern (spk) Der Grosshandelspreisindex ist im Juni erneut gestiegen: Der Index, der die Preisentwicklung von Energieträgern, Rohstoffen, Halbfabrikaten und Konsumgütern anzeigt, kletterte gegenüber dem Vormonat um 0,4 Prozent auf 172,7 Punkte (1963 = 100 Punkte).

Wie das Bundesamt für Statistik (BFS) am Montag mitteilte, ist der Grosshandelspreisindex innert Jahresfrist um 2,1 Prozent gestiegen, nachdem im Mai 1988 die Teuerungsrate noch 2,2 Prozent betragen hatte. Im Monat Juni des Vorjahres war dagegen ein Indexrückgang um 2,0 Prozent registriert worden.



Vertreter der Jägerschaft, Forst- und Alpwirtschaft unternahmen am letzten Freitag unter der Leitung von Dr. Fritz Reimoser eine Exkursion in zwei sehr unterschiedliche Waldstandorte in Liechtenstein. Anhand eines negativen Waldbildes konnten die Folgen einer schon anfangs des Jahrhunderts fehlgeleiteten Waldentwicklung demonstriert werden, die durch hohe Wildbestände heute noch verschlimmert wird. (Bild: M. Fasel)

Der Wald – die «zweite Haut» unseres Wildes

Situation und Auswirkungen des Schalenwildes im Wald – Exkursion in zwei gegensätzliche Waldstandorte

Vertreter der Jägerschaft, der Forstwirtschaft, der Alpwirtschaft und des Fremdenverkehrs, insgesamt rund 50 Personen, folgten vergangenen Freitag der Einladung von Dr. Fritz Reimoser vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde in Wien zu einer Exkursion in zwei sehr unterschiedliche Waldstandorte in Liechtenstein. Dr. Reimoser ist seit mehr als einem Jahr damit beschäftigt, im Auftrag der Fürstlichen Regierung ein Gutachten über die Situation und die Auswirkungen des Schalenwildes in Liechtenstein zu erarbeiten.

Vor Ort wurde an zwei extremen Beispielen eine sehr positive und eine sehr negative Waldentwicklung besprochen, die jeweils durch die waldbauliche Vergangenheit und die momentane Schalenwildsituation verursacht wurde. Im Laufe der ganztägigen Exkursion wurde klar festgestellt, dass sehr vielschichtige Problemzusammenhänge bestehen.

Kein einzelner Sündenbock
Meldungen über negative Entwick-

lungstendenzen in unserer Umwelt gehören bereits zur Tagesordnung. Mancherorts seufzt die Natur unter der Last der menschlichen Beanspruchung besonders laut. Ein solcher Ort ist die wichtigste Existenzsicherung unseres Landes: Der Schutzwald. Neben der Luftverschmutzung machen ihm auf grossen Flächen die Wildtiere zu schaffen. Der Verbiss durch Reh-, Rot- und Gamswild an den jungen Bäumen und Keimlingen hemmt oder verhindert die Waldverjüngung und die naturgemässe Baum- und Strauchartenmischung. Dadurch überaltert viele Wälder und fallen irgendwann einmal zusammen. Die Ursachen müssen in vernetzten Wirkungsabläufen gesucht werden. Einen einzigen Sündenbock sucht man vergebens.

Ursache mit vielen Hintergründen

Der Wildverbiss ist eine Hauptursache für die mangelhafte oder fehlende Verjüngung von Schutzwäldern. Die Ursache für den Wildverbiss muss aber aus sehr

verschiedenen, vielschichtigen Bereichen abgeleitet werden. Dr. Einmoser erläuterte diese Zusammenhänge anhand zweier Beispiele. Das Positivbeispiel anhand einer Fläche im Balzner Wald weist eine so dichte und vielfältige Jungwaldstruktur auf, dass kein Schaden durch den Verbiss am Wald entsteht. Genügend Bäume können aus der Verbisshöhe hinauswachsen und den naturgemässen, artenreichen, vielschichtigen Wald für die Zukunft sichern. Ein Resultat vorbildlicher Zusammenarbeit zwischen Förstern und mit weitsichtiger Konsequenz handelnden Jägern. An einem Negativbeispiel aus den Höhenlagen des Maurerberges, oberhalb Schaanwald, wurde klar, dass in eintönigen, alters- und artenmässig kaum strukturierten Wäldern eine viel geringere Tragfähigkeit für Wild besteht. Verursacht wurden diese Bestände durch eine fehlgeleitete Kahlschlagwirtschaft anfangs dieses Jahrhunderts. Aufgrund der verarmten Vegetation ist der

(Fortsetzung auf Seite 2)

Eintragung ins «Goldene Buch»

Insgesamt 42 Liechtensteiner Kandidatinnen und Kandidaten, die ihre berufliche Ausbildung in unserem Land oder in der benachbarten Schweiz absolviert haben, konnten im Frühjahr 1988 die Lehrabschlussprüfungen mit einer Durchschnittsnote von 5,3 und besser abschliessen. Stellvertretend für alle Prüfungskandidaten sollen ihre Leistungen mit der Eintragung in das «Goldene Buch» besonders gewürdigt werden. Die Eintragung erfolgt am Freitag, den 19. August auf Schloss Vaduz. An der Feierstunde werden S. D. Erbprinz Hans Adam als Gastgeber sowie Regierungschef Hans Brunhart, Vertreter der liechtensteinischen Wirtschaft (Industrie- und Gewerbeverband), des Arbeitnehmerverbandes, des Bankenverbandes und des Vereins der Liechtensteiner Rechtsagenten sowie des Berufsbildungsrates zugegen sein. Der Empfang beginnt um 17.00 Uhr. Nach den Gratulationsworten und der Eintragung in das «Goldene Buch» sind die jungen Berufsleute zu einem Imbiss im Restaurant Torkel in Vaduz eingeladen.

Todesfall-Rate in der Schweiz rückläufig

Bern (AP) Vorab der milde Winter hat im vergangenen Jahr in der Schweiz zu einem Rückgang der Todesfälle um ein Prozent auf 59.511 Personen geführt. Wie das Bundesamt für Statistik (BFS) am Montag mitteilte, wurde in der Kategorie Grippe und Lungenentzündungen ein Rückgang von 20 Prozent festgestellt. Mit einem Anteil von 44,9 Prozent bilden Kreislaufkrankheiten nach wie vor die häufigste Todesursache. Auf Krebs sind 27,5 Prozent aller Todesfälle zurückzuführen.

Gegenüber dem Vorjahr nahm die Anzahl der Todesfälle in sieben der 17 Kategorien ab. Insgesamt wurden 30 740 männliche und 28 771 weibliche Tote registriert. Während 1986 die Grippe-Todesfälle im ersten Quartal gehäuft auftraten, zeigten sich 1987 keine Hinweise für eine grössere Epidemie, weder in der Todesursachenstatistik noch in der Erhebung über Krankheitshäufigkeiten in der Arztpraxis. Mit 166 wurden 1987 dreieinhalb mal weniger Todesfälle gezählt als im Vorjahr. Nur in den Jahren 1982 und 1984 wurden noch weniger Grippefälle gemeldet.

Da Grippe und Lungenentzündungen zu den Krankheiten der Atmungsorgane zählen, war der Rückgang in dieser Kategorie am grössten. Gegenüber dem Vorjahr wurden hier 3268 Tote oder 20 Prozent weniger registriert. Nach Auskunft von BFS-Sektionschef Thomas Spuhler führte der ausgesprochen milde Winter zu einem Rückgang der Lungenentzündungen um 22 Prozent. Es gebe jedoch keine Anzeichen, wonach der massive Rückgang einen längerfristigen Trend bedeute. Die Atmungsorgan-Erkrankungen stellten im letzten Jahr 5,5 Prozent aller Todesfälle.

Die wichtigste Kategorie sind die Kreislaufkrankheiten, an denen 27.217 Menschen oder zwei Prozent weniger als im Vorjahr starben. Laut Spuhler betraf der Rückgang vorab die Hirngefässkrankheiten. An dieser Ursache starben mit 2368 etwa gleich viel Männer wie 1986, mit 3359 jedoch etwa sechs Prozent weniger Frauen. Obwohl ein längerfristiger sinkender Trend herrsche und die Prävention und Behandlung von Bluthochdruck ständig verbessert werde, sei der Rückgang im letzten Jahr unerklärlich. Bei den ischämischen Krankheiten wie Herzinfarkt und übrige Krankheiten der Herzkranzgefässe wurde laut BFS dagegen eine leichte Zunahme der Todesfälle registriert. Der Trend sei aber konstant.

Nur Imbissstube und nicht McDonalds

Verwirrung um ein entsprechendes Gesuch in Balzers

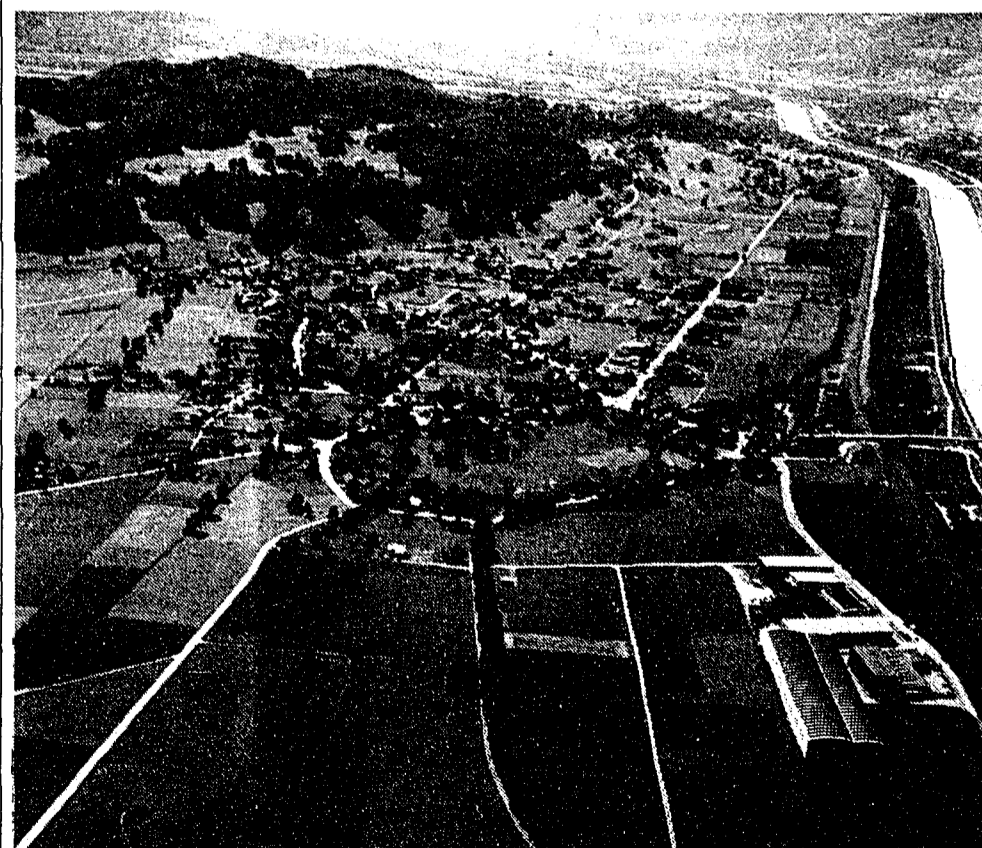
Im kürzlich veröffentlichten Protokoll der Sitzung des Balzner Gemeinderates vom 15. Juni 1988 wird unter Punkt 15 («McDonald in der Industriezone Neugrüt») berichtet, dass ein Gesuch betreffend der Erstellung eines McDonalds vorgelegen habe, welches vom Gemeinderat jedoch mit 12 zu 1 Stimmen abgelehnt wurde. Wie unsere Rückfragen nun jedoch ergeben haben, handelte es sich bei der Gesuchstellerin wie vermutet nicht um den Fast-Food-Konzern McDonalds, sondern um eine Privatperson...

Dass eine Weltfirma wie McDonalds, die nach klaren Marketing-Strategien operiert, wohl kaum ausgerechnet mit einem Restaurant in der Industriezone von Balzers in unserem Land einzusteiigen versucht, erscheint jedoch sehr unwahrscheinlich, auch wenn das Vaterland die entsprechende Passage aus dem Gemeinderatsprotokoll in der Samstag-Aus-

gabe telquel übernommen und über das angebliche Gesuch von McDonalds auf der Frontseite berichtet hat. Durch unsere Rückfrage beim Gemeindevorsteher und beim Gesuchsteller selbst bestätigte sich denn tatsächlich auch, dass hinter dem Gesuch weder der McDonalds-Konzern noch eine andere Fast Food-Kette steckt. Vielmehr hat eine Privatperson im Zusammenhang mit der Errichtung einer Halle im Industriegebiet Neugrüt den Gemeinderat angefragt, ob bei der Halle eine einfache Imbissstube integriert werden könne. Diese Anfrage wurde vom Gemeinderat jedoch deutlich abgelehnt, da in Balzers bereits eine ausreichende Anzahl Restaurants und Hotels vorhanden ist. Die Firma McDonalds darf sich wohl geehrt fühlen, gemäss dem Sprachverständnis im Balzner Gemeinderatsprotokoll als Synonym für eine Imbissstube zu gelten...

Rege Bautätigkeit in Ruggell

Enormes Bevölkerungswachstum zwingt zu grossen Investitionen



Die nördlichste Gemeinde Liechtensteins, Ruggell, ist derzeit von enormer Bautätigkeit der öffentlichen wie auch privaten Hand geprägt. Der Grund hierfür liegt in der vergleichsweise sehr starken Zunahme der Bevölkerungszahl in den letzten Jahren. Für die Gemeindebehörde heisst dies, sich der infrastrukturellen Aufgaben in verstärktem Masse anzunehmen. Damit verbunden sind natürlich sehr hohe finanzielle Aufwendungen, wie etwa für den Bau der neuen Primarschule, der die Gemeinde rund 6,5 Millionen Franken kosten wird. In Fortsetzung der Serie «Blick in die Gemeinden» war das VOLKSBLATT in Ruggell zu Gast und hat sich mit Vizevorsteher Herbert Kind über das aktuelle Gemeindegeschehen unterhalten. Näheres zu diesem informativen Gespräch erfahren Sie auf Seite 3 der vorliegenden Ausgabe.

(Luftaufnahme: Photo Peter)

Gründer der Bregenzer Festspiele gestorben

Wien (spk/dpa) Der Gründer der Bregenzer Festspiele, Kurt Kaiser, ist am Freitag im Alter von 75 Jahren in Wien gestorben. Das bestätigte am Montag in Wien der Schwiegersohn von Kaiser, der Regisseur Jörg A. Eggers.

Kaiser stammte aus Prag, wo sein Vater Verwaltungsdirektor des Deutschen Theaters war. In Wien studierte er an der Musikakademie und war Solotänzer an der Wiener Staatsoper, bis ein Unfall ihn zur Aufgabe dieser Karriere zwang.

**BURO
MAXER**
Büro-Systeme
9470 Buchs · 9490 Vaduz
Telefon 066/6 33 10